

## 5. Zusammenfassung

Individuelle Variabilität ist ein Phänomen, das für viele Tierarten beschrieben ist. Dabei haben vor allem die Ontogenese, Genetik und momentane Umwelt einen grossen Einfluß auf die Entwicklung eines Individuums. In der Studie sollte für das Okapi (*Okapia johnstoni*) überprüft werden, wie groß die Variabilität innerhalb der Zoo - Population ist und was für Ursachen dieser Variabilität sich nachweisen lassen.

Die Beobachtungen wurden an 14 Tieren in 4 verschiedenen Zoologischen Gärten (Antwerpen, Basel, Rotterdam und Köln) durchgeführt, wobei die Tiere sowohl auf der Aussenanlage als auch im Stall beobachtet wurden. Dabei sollten vor allem Einflüsse der Haltung, des Geschlechts und des Alters (nur bei weiblichen Tieren) untersucht werden.

Von den Tieren wurde mittels Focal-Animal-Sampling ein Aktivitätsbudget erstellt (als Zeitdauer der Verhaltenskategorien) und daneben auch kürzerdauernde Verhaltensweisen der Funktionskreise Explorationsverhalten, Feindvermeidung und Sozialverhalten in ihrer Frequenz registriert.

Die Tagesaktivität der Tiere zeigte auf der Aussenanlage gegenüber dem Stall einen natürlicheren Verlauf mit der meisten Aktivität und Fressen morgens und nachmittags bzw. einer Ruhephase mittags. Im Stall war diese Aufteilung weniger deutlich zu erkennen.

Lokomotion wurde auf einer grösseren Anlage mehr beobachtet als auf einer kleineren.

Ausserdem wurde bei männlichen Tieren mehr Lokomotion festgestellt als bei weiblichen und bei jungen Weibchen mehr als bei älteren. Im Stall wurde ebenfalls im Schnitt weniger Lokomotion als auf der Aussenanlage beobachtet. Für Ruheverhalten (Stehen, Liegen, Wiederkauen) wurde vor allem ein Einfluß des Geschlechts beobachtet, wobei Ruheverhalten bei weiblichen Tieren häufiger vorkam.

Männliche Tiere richteten mehr soziale Verhaltensweisen gegen weibliche Tiere als umgekehrt.

Bei mehreren Tieren wurden Verhaltenstörungen festgestellt. Orale Störungen kamen häufiger auf Anlagen ohne natürliche Vegetation vor als auf Anlagen, die den Tieren eine ständige Futtersuche ermöglichen. Ausserdem wurden orale Störungen meist bei weiblichen Tieren festgestellt, wobei die Werte im Stall niedriger waren als auf der Aussenanlage. Lokomotorische Stereotypien wurden gehäuft bei männlichen Tieren festgestellt, ausserdem kamen sie häufiger im Stall vor als auf der Aussenanlage.

Feindvermeidungsverhalten wurde mehr bei weiblichen Tieren beobachtet, während Verhaltensweisen der Kategorie Exploration mehr bei männlichen Tieren vorkamen.

Neben den Focustier-Beobachtungen wurden mit Scan-Sampling in 5 Minuten Intervallen die Gehegenutzung und die Sozialabstände der Tiere festgehalten.

In einem Test sollten Unterschiede in der Beschäftigung der Tiere mit einem für sie neuen Enrichment - Objekt erfasst werden. Dabei wurden mit Scan-Sampling in 20-Sekunden Intervallen die ersten 3 Stunden der Tiere mit dem neuen Objekt beobachtet und die Kontakte der Tiere mit dem Objekt festgehalten. Es wurden deutliche Unterschiede in der Kontakthäufigkeit der Individuen mit dem Objekt festgestellt und es liessen sich 2 Gruppen (viel bzw. wenig Kontakte mit Objekt) bilden. Für Exploration und Feindvermeidung war ein positiver Zusammenhang zu erkennen, Tiere die sonst viel Ruheverhalten gezeigt hatten interessierten sich dagegen nur wenig für das neue Objekt.